

10. Etappe: Zernez – Val Müstair

9.33 Uhr: «Rennzeit 9 Uhr 33 Minuten. Wir sitzen im Postauto von Zernez nach Mals im Südtirol, werden aber natürlich vor Italien aussteigen, da wir noch die letzte Etappe durchs Münstertal zu bewältigen haben. Mit «win» meine ich Sir Domond Niclary, der sich vor rund einem halben Jahr in Le Locle auf den Weg von West nach Ost durch die Schweiz gemacht hat. In 9 Etappen à 8 Stunden ist er bis nach Zernez gekommen. Heute also bleibt ihm Zeit bis um 17.30 Uhr das Ziel beim Kloster St. Johann oder Claustra Son Jon wie es auf romanisch heisst, zu erreichen. Frage an unseren Experten Hanspeter Danuser: Ist das eine machbare Aufgabe?»

«Ja dur di cleveri Planig vom Team Domond, allem vora dä Head of Time Selman Baumann, het mer hüt meh als gnueg Ziit. Es git e Marge vo rund zwoi-drü-viertel-Stund, mer müessds also gröber veryoungboyse um di Challenge no z'verhau.»

«Also liebe Zuleserinnen und Zuleser, die ganz grosse Spannung dürfen wir heute nicht mehr erwarten. Umso mehr dürfen wir daher die Leistung würdigen und... moment mir wird gerade ein Zettel gereicht...»

«Klar wird das Ziel erreicht werde, mer muess aber scho kritisch amerke, dass sich dä Sir Domond sini Welt es bitzeli wi-de-wi-de-wi-de si ihm halt so gfallt gmacht het und bem eint oder andere mol es halt scho met bitzli gmüetlichkeit probiert...»

«Ich unterbreche deine blumigen Worten nur ungern Hanspeter, aber wir haben hier eine Jury-Meldung erhalten: «Der Teilnehmer Sir Domond Niclary hat gegen Regel 4 verstossen...»

«AHA! Er isch also doch ned in Thusis gsi!»

«Nein das ist es nicht. Ich zitiere weiter: «...als er Etappe 8 beim Davosersee beendet und Etappe 9 nicht dort wieder aufgenommen hat, sondern direkt beim Bahnhof Davos Dorf ins Postauto eingesteigen ist. Der Teilnehmer erhält eine Zeitstrafe auf Etappe 10, welche neu statt 9.30 Uhr bereits um 7.00 Uhr gestartet wird.»

«Hoppla Schorsch. Das heisst er muess neu scho am drüü in Müstair sii.»

«In der Tat eine happige Strafe, denn so ein grosser Distanzvorteil war der Bahnhof Davos Dorf nicht, dass er zweieinhalb Stunden ausmachen würde. Ein überhartes Urteil?»

«Ich glaube be dene vellne Auge wod Jury unterwägs zudrückt het, isch das jetzt mol e richtige Massnahm um däm Triibe ihalt z'biere. Ich säge aber au, es isch zu spät und zu wenig. Obwohl d'Ufgab för hüt jetzt unglich schwieriger worde isch.»



10.00 Uhr: «Wir befinden uns noch im Postauto, konkret auf dem Ofenpass. Wir nutzen die Zeit um kurz die neue Ausgangslage zu besprechen. Die Strecke von Tschiers nach Müstair ist auf die rund 4 Stunden Mindestwagguzeit ausgerichtet. Das heisst wenn alles normal läuft, wird er die Schweiz von West nach Ost in den vorgebenen 80 Stunden durchquert haben. Aber er kann sich nun keinen Schnitzer mehr erlauben.»

«Ja genau. Also sini guete alte Routefehler dörfed ehm hüt defintiv ned passiere. Er muess zum Biispiel luege, dass er im Tal onde bliibt und ned ergend en falsche Abzwiiger uf Lü ufe verwütscht.»

10.11 Uhr: «Bushaltestelle Tschierv Süssom, wir blicken ein erstes Mal auf das vor uns liegende Münstertal hinunter und Sir Domond kann froh sein, dass hier Postauto trotz den zahlreichen Baustellen auf der Nationalparkstrasse und dem Ofenpass keine grössere Verspätung hingelegt hat.»

«Wobii mer do dä ÖV allgemein lobend darf erwähne. I allne 10 Etappe chum e Verspötig und de Fahrplan stets ighalte. Sehr wichtig för di ganz Planing, wo sehr uf die öffentliche Verchersmittel gsetzt het.»

«Tatsächlich ein verlässlicher Partner. Auch Verlass ist darauf, dass man Mitpassagiere in Form einer Seniorenreisegruppe hat. Ich meine vor uns sogar Christian Constantin erblickt zu haben.»

«Das isch e 70-jährige Frau mit gfärbte Hoor gsi.»

«Sah ihm aber ähnlich... Nun gut, wenden wir uns dem Waggu zu. Sir Domond hat den Weg nach Fuldera eingeschlagen, dem ersten Dorf nach Tschierv. Alles soweit auf Kurs.»



10.30 Uhr: «Alles gar nicht mehr auf Kurs. Sir Domond kehrt bereits wieder um, denn der Wegweiser war eine Falle. Als nämlich der Weg immer mehr anstieg und einfach nicht ins Tal hinunter führen wollte, hat sich Sir Domond auf der Navi-App kurz erkundigt und festgestellt, dass dies nicht der direkte Weg nach Fuldera ist, sondern jener über den Piz Allegra und denn Piz Capuns ist und erst dann nach Fuldera herunter geht.»

«Die Bärge heissed garantiert ned eso...»

«Ist ja egal wie die Hügel heissen, aber fakt ist, mit diesem Weg wäre ihm die Zeit ausgegangen. Er macht gerade noch rechtzeitig kehrt, aber es sind weitere wertvolle Minuten verstrichen. Wird es nun doch noch einmal knapp?»

«No isch alles in Ornig, aber en wiitere Lapsus mags ned liide.»



11.15 Uhr: «Vor etwas mehr als einer Stunde hat Hanspeter Danuser gewarnt: Unbedingt unten im Tal bleiben, ja nicht nach Lü hoch. Wo befinden wir uns jetzt gerade Hanspeter?»

«Knapp unterhalb vo Lü.»

«Und Fuldera ist da unten...»



«Guet, mer cha ehm da kein grosse Vorwurf mache. Er het dä Wanderweg gno, wo Valchava, Santa Maria und Müstair druf gstande isch. Dass durs Tal halt nur d'Hauptstross, ned aber dä Wanderweg goht, met dem muess er jetz läbe. Immerhin laht sich säge, d'Pace isch guet, er darf jetz eifach ned in Panik grate.»

12.29 Uhr: «Sir Domond hat den Höhweg in Richtung Lü rechtzeitig vor Lü verlassen und sich wieder hinunter ins Tal begeben können. Zudem ist er auch beim Wegweiser zum Lai da Rims nicht falsch abgebogen, obwohl dort oben ja ein tolles Bergrestaurant locken würde.»

«En Scheiss hets det obe!»

«Da bist du nicht mehr auf dem neusten Stand Hanspeter, dort hat vor kurzem einer was eröffnet unter dem Namen «Zum lustigen Umbrail».

«Det obe isch gar nüt und so lang det nüt isch und keis Bähnli ufefahrt, bringsch du mich det nöme ufe.»

«Nun gut, kein Rimsensee also für Hanspeter. Sir Domond jetzt unterwegs nach Valchava und dank einer soliden Geschwindigkeit, sowohl berghoch als auch bergab, ist er auf Zielkurs vor 15 Uhr in Müstair anzukommen. Die richtige Route zu finden dürfte nun zurück im Tal nicht mehr das Problem sein. Einzig die Kondition könnte ihm noch ein Schnippchen schlagen.»

«Und mer händ dä dritt Wandertag in Folg. Es isch wärmer als au scho. Er muess sich jetz nomol zäme riesse.»



13.20 Uhr: «Wir sind in Sta Maria. Santa Maria. Insel die aus Träumen geboo.. autsch! Hau mich doch nicht!»

«Hör uf met singe.»

«Jetzt lass mir mal die Freude.»

«Es wird ned gsunge.»

«Das Problem hättest du nicht, wärs du Richtung Rimsensee abgebogen. Ich sags nur. Nun denn, das letzte Stündlein hat bald geschlagen.»

«Hoffentlich...»

«Ja nicht meins, sondern dasjenige von «Sir Domond – in 80 Stunden durch die Schweiz». Die am Morgen ausgesprochene zweieinhalb-Stunden-Strafe hat nochmals Spannung reingebracht, aber abgesehen von zwei kleinen Routenfehlern war Sir Domond, wie schon in den letzten Etappen, zu schnell, zu geschmiegsam, zu souverän um noch etwas anbrennen zu lassen.»

«Er het s' Maximum us dä ÖV useholt und stah jetzt eifach komfortabel da.»

«Er hat es aber auch auf den Wanderstrecken besser gemacht.»

«En Lerneffekt isch da gsi. Uf dä Form wenn er jetzt het, chönnt mer ufbaue. Er wird das aber sehr schnell wieder dur en Rückfall id Komfortzone vergiige.»

«Doch noch hängt der Himmel voller Geigen, denn bald ist es geschafft.»



14.31 Uhr: «Rennzeit 14 Uhr 31 Minuten, wir dürfen es verkünden. Sir Domond hat Münstair erreicht und somit die Schweiz in 80 Stunden von West nach Ost durchquert.»

«Juhu.»

«Auch Hanspeter Danuser kann sich vor Begeisterung kaum halten.»

«Ich freue mich halt oft nach inne.»

«Wir dürfen aber konstatieren: Mission accomplished!»

«Er hets hüt nomol unnötig spannend gmacht. Au allgemein echli vel Eigefehler för en



selbsternannte unbesiegte Wagguwettkämpfer»

«Trotzdem, eine weitere Aufgabe ist absolviert und eine weitere Herausforderung gemeistert. Sir Domond hat geliefert und wir hoffen es war auch Ihnen, liebe Zuleserinnen und Zuleser ein Vergnügen, die Reise mitzuverfolgen. Nach 10 Etappen verabschieden sich aus dem Münstertal unser Experte Hanspeter Danuser und Ihr Reporter Sepp Oberglatt.»

«Uf wiederluege i dä Waggusaison 2026!»